

**Predigt 14.08. 2011**, Schwerter zu Pflügen und Panzer zu Mähdreschern." Jesaja 2,1- 5  
Christuskirche Essen-Kupferdreh  
**Manfred Rompf**, Pfarrer, i.R. Schliepersberg 9 b,  
45257 Essen; www.manfredrompf.de, m.rompf@gmx.de

Vorgeschlagener Predigttext Jesaja 2,1- 5:

Dies ist's, was Jesaja, der Sohn des Amoz, geschaut hat über Juda und Jerusalem: Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des HERRN Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben, und alle Heiden werden herzulaufen, und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns auf den Berg des HERRN gehen, zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem.

Und er wird richten unter den Heiden und zurechtweisen viele Völker. **Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen.** Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen. Kommt nun, ihr vom Hause Jakob, lasst uns wandeln im Licht des HERRN!

Liebe Gemeinde, liebe Zuhörende!

„Schwerter zu Pflugscharen – oder etwas moderner ausgedrückt: „Schwerter zu Pflügen und Panzer zu Mähdreschern“, das ist ein Wunschtraum vieler friedliebender Menschen aller Zeiten. So ganz umfassend wie der Prophet es hier weissagt, hat sich dies noch nicht erfüllt.

Aber diese eindrücklichen Bilder für Frieden und Wohlstand haben immer wieder die Phantasie der Menschen angeregt, in diese Richtung zu denken, zu leben und zu handeln und sie haben dabei auch Erfolg gehabt.

In unserer jüngeren deutschen Geschichte haben in der damaligen DDR, etwa seit Mitte der 80er Jahre, einige friedensbewegte, christliche und oppositionelle Jugendliche einen kleinen, weißen, runden Stoffaufnäher getragen. Darauf standen die Worte: „Schwerter zu Pflugscharen“. Wer diesen Sticker offen trug, und das waren nicht wenige, riskierte Verhaftung, Ärger in der Schule und auf der Arbeit. „Schwerter zu Pflugscharen“ wurde zu einem Symbol des Widerstandes. Dann Ende der 80er Jahre tönnte es bei den Demonstrationen aus Berlin, Leipzig, Rostock und Dresden: „Wir sind das Volk!“ und „Keine Gewalt!“

Schließlich war der kalte Krieg vorbei. Das war ein echtes Wunder! Gott sei Dank! Auf beiden Seiten der ehemals unversöhnlichen Machtblöcke begann man, Rüstungsgüter planmäßig zu verschrotten. Also aus Panzern und Raketenteilen Material zu produzieren für Messer und Mähdrescher. Die modernen Schwerter wurden in Nützliches umgewandelt. Am Freitag stand in der Tageszeitung der WAZ ein Bericht über die Verschrottung von 16.000 Panzern seit den frühen 90er Jahren. Und diese Verschrottung geht weiter. Das sind Hoffnungszeichen.

Bei dieser unblutigen Revolution, die dem eingemauerten Unrechtsstaat DDR ein Ende setzte, haben die Bilder „Schwerter zu Pflugscharen“, das Evangelium von Jesus - besonders aus der Bergpredigt - und die Kirche eine entscheidende Rolle gespielt.

Die Vision - fast wie ein Traum - von einer besseren Welt des Propheten Jesaja vor ca. 2700 Jahren hat also bis heute ihre Wirkung und möchte auch uns heute motivieren und ermutigen.

Das Umschmieden von „Schwertern zu Pflugscharen“ beginnt nicht erst in den Schmieden und Werkstätten, sondern beginnt zuerst in den Köpfen und Herzen der Menschen. Darum sagt der Prophet zuvor: „Kommt, lasst uns zum Hause Gottes gehen, dass er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem.“

Zuerst ist Schulung oder auch Umschulung nötig. Gott will uns seine Wege lehren. In der Bibel haben wir eine Sammlung von Weisungen, die zu einem gerechten und friedlichen Zusammenleben aller führen. Der Prophet Jesaja und auch der Prophet Micha (4,1ff), der in ganz ähnlicher Weise und auch wörtlich von der Verwandlung von „Schwertern zu Pflugscharen“ spricht, denken ganz von ihrem jüdischen Glauben von Jerusalem her. Wir können die Verkündigung des Juden Jesus in Jerusalem und Umgebung bis nach Galiläa mit dazu nehmen.

Wenn die Menschen nach den Weisungen Jesu, die auf der hebräischen Bibel, unserem AT, gründen, leben würden, dann wären die Weissagungen der Propheten schon erfüllt. Aber die Menschen tun es nur bruchstückhaft oder gar nicht.

Jesus hat uns mit seinem Leben und Lehren gezeigt, dass wir Menschen nicht durch Gesetze und Gebote allein zu einem friedlichen Miteinander kommen können. Das Evangelium, die frohe Botschaft ist, dass wir zuerst Gottes Liebe, seine Zuwendung und eine Geborgenheit in dem Ugrund allen Lebens brauchen, um uns selbst und die anderen zu lieben. Das ist mit der ersten Seligpreisung von „geistlicher Armut“ gemeint; die bedeutet, bis in Innerste vor Gott leer zu sein, damit wir erfüllt werden können von seiner Liebe und Kraft, so dass wir befähigt sind andere von innen heraus zu lieben, Leid zu tragen, auch das Leid anderer zu lindern, einfühlsam mit anderen und der Natur umzugehen, und uns für Frieden und Gerechtigkeit einzusetzen.

Das sind Werte die Jesus da beschreibt, die von den glücklich Gepriesenen gelebt werden aus der Verbindung mit dem Göttlichen. Das macht sie selber glücklich und sie erfahren ihr Leben als sinnvoll. Wir sollten auf keinen Fall gering von dem denken, was wir an diesen Werten in unserem kleinen Leben umsetzen können. Es kommt nicht zuerst auf die Politiker an, dass Friede auf Erden wird, sondern auf all die kleinen Leute, die einfach leben aus der Kraft, die ihnen von Gott zuwächst und an ihren Orten nach den Seligpreisungen aus der Liebe Gottes leben.

Jesus ermutigt im heutigen Evangelium mit den Bildern von Salz und Licht die, welche er gerade zuvor glücklich gepriesen hat, dass sie ja nicht zu gering von sich denken. Er sagt sinngemäß:

„Ihr seid das Salz der Erde! Ihr seid ganz wichtig für diese Erde, auf euch kommt es an, damit die Erde erhalten bleibt.“

Ihr seid das Licht der Welt! Ohne Licht kein Leben, ohne euch versinkt die Welt in Finsternis. Darum lasst eure Fähigkeiten, die ihr aus der Verbundenheit mit Gott empfangt, ausstrahlen und ihre volle Wirkung entfalten.“

Das hat Jesus nicht zu den Politikern gesagt, sondern zu ganz einfachen Leuten, wie wir hier in der Kirche. Dann können solch einfache Leute auch zuweilen politische Macht erhalten und noch größere Verantwortung übernehmen.

Der Friede in der Welt hängt von uns allen ab. Der Altbundeskanzler Helmut Schmidt hat das in seinem vor ein paar Wochen erschienenem Buch: „Religion in der Verantwortung - Gefährdungen des Friedens im Zeitalter der Globalisierung“ deutlich gemacht. Er weist darauf hin, wie wichtig die Wertevermittlung durch die Kirchen und die Religionen ist. Ich zitiere: „Die Tatsache, dass die Vermittlung von Werten durch die Kirche viele Menschen nicht erreicht, verlangt nach besonderer Anstrengung der Kirche und aller in unserer Kirche. Letztlich liegt ja in dieser Tatsache die Frage nach der Kraft und der Ausstrahlung des Zeugnisses der Kirche.“ (S.44)

Das meint Jesus, wenn er uns anspricht: „Lasst euer Licht leuchten!“

Und ebenso unser Wochenspruch, den wir zu Beginn des Gottesdienstes hörten:

„Lebt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.“ (Eph. 5,8+9)

Nun dürfen wir uns als Christen nicht einbilden, nur wir könnten die Welt mit dem Evangelium zum Frieden führen. Auch in den heiligen Schriften der anderen Religionen findet sich ein Friedenspotential. Wenn die Gläubigen - gleich welcher Religion - Frieden auf Erden wünschen, dann müssen sie zu allererst auf ihre Absolutheitsansprüche verzichten und sich gegenseitig kennen, achten und schätzen lernen.

In diesem Sinn sagt Helmut Schmidt bei einem Vortrag, in dem soeben zitierten Buch abgedruckt: „Es ist die Aufgabe von Menschen ... Toleranz zu lehren. Und aus Respekt tolerant zu handeln, nicht aus Nachlässigkeit. Respektieren können wir aber nur, was wir kennen. Deshalb ist es notwendig, wenigstens ein Minimum über die Religionen anderer Völker zu lernen.“ (S.154)

Was können wir denn nun ganz praktisch beitragen, dass aus Schwertern Pflüge werden?

Das fängt bei unserem Denken und Handeln im alltäglichen Leben an. Auch Worte und Blicke können wie Schwerter sehr verletzend sein. Wir sollten genau auf unsere Gefühle achten im Blick auf unsere Mitmenschen und ehrlich zu uns selbst sein. Wir sollten wahrnehmen, wenn wir Wut oder gar Hass empfinden. Das sollten wir nicht verdrängen, sondern uns bewusst machen, was das für Folgen haben kann, wenn wir dem nicht gegensteuern mit positiven Gedanken und Gefühlen und uns in die Lage des anderen versetzen.

Aber auch im Politischen können wir mit denken und handeln. Wir müssen nüchtern sehen, dass neue Panzer und anderes Kriegsgerät neu hergestellt werden. Deutschland gehört zu den Ländern, die besonders viele Rüstungsgeräte, darunter auch Panzer, exportieren. Wir sollten das sehr kritisch verfolgen. Solche Waffen sind fast immer auf Menschen gerichtet und nur in Ausnahmen friedensförderlich. Sie dürfen auf keinen Fall in Krisengebiete exportiert werden. Das wird zwar politisch so gesagt, aber hier gilt es wachsam zu sein, dass dies auch so eingehalten wird.

Auch wenn wir in einer Welt leben, in der wir noch nicht ganz ohne Waffen auskommen, um Recht und Ordnung zu erhalten, sollten wir unser Geld nicht in Rüstungsprojekte stecken. Unsere Geldrücklagen sollten wir darum möglichst nicht an Banken geben, die mit der Rüstungsindustrie zusammen arbeiten. Sondern an Banken die in umweltfreundliche und ökologische Projekte investieren wie z. B. „Oikokredit“, die „Umweltbank“ oder die GLS - Bank, die Kleinkredite vergibt für zukunftsstiftende Ent-

wicklungshilfe. Hier kann man aus dem Internet hilfreiche Informationen erhalten, bevor man zur Bank geht. Auch Spenden z. B. an Brot für die Welt oder die Kindernothilfe werden gezielt in solche zukunftsstiftende Entwicklungshilfe Projekte gesteckt. Z. B. in den Brunnenbau, in Netze zum Fische fangen, in Saatgut, in Webstühle, in Ölpresen, in Pflüge und Mähdrescher, aber auch, was nicht weniger wichtig ist in Bildung, in Schulen für Kinder mit Ernährungsprogrammen und Schulungen für Erwachsene, dass sie lernen, eine eigene Existenz aufzubauen und mit Geld und Maschinen umgehen zu können. Bei einigen dieser Projekte gibt der Staat noch einen weiteren Beitrag dazu, so dass sich das Geld für diesen Zweck verdoppelt oder sogar wie bei  $1+3=4$  der Kindernothilfe vervierfacht.

Wir haben Möglichkeiten mit zu wirken an einer besseren, gerechteren und friedlicheren Welt. Es gibt bereits viele Institutionen und Vereine über die wir im Sinne unseres Predigttextes „Schwerter zu Pflügen“ verwandeln können.

Amen.

Aus dem Schlussgebet:

Gott, Ursprung des Lebens, Quelle der Liebe, wir danken dir für Deine Liebe, die Du uns schenkst in unsere Herzen, wodurch wir uns selbst und andere lieben können.

Wir danken dir, dass die Mauer, die vor 50 Jahren errichtet wurde und unserer Land feindlich getrennt hat, vor über 20 Jahren bereits niedergerissen wurde und wir zu einem friedlichen Miteinander gefunden haben.

Noch gibt es viele Mauern auf dieser Welt - sichtbare und unsichtbare, die uns Menschen von einander feindlich trennen. Hilf uns, dass wir bereit sind Mauern abzutragen, damit wir uns besser kennen und verstehen lernen und so dem Frieden dienen.

Gott wir rufen zu dir:

Kyrie ...

Lass uns wach und aufmerksam leben und erkennen, wie wir nach deinem Willen der Liebe gemäß leben im kleinen alltäglichen Miteinander und in der Völkerwelt. Gott wir bitten für die Kirchen und Religionsgemeinschaften der Welt, dass sie einander besser verstehen lernen, Trennendes überwinden und sich für die Zukunft der Menschheit und unserer Erde, ja des ganzen Kosmos mitverantwortlich wissen und tatkräftig einsetzen. Gott, wir bitten für das Glück aller Menschen, dass sie, erfüllt von deiner Liebe, Frieden finden in dir, mit sich selbst und den anderen Menschen. Gott wir rufen zu dir:

Kyrie ...

Was wir persönlich von dir erbitten möchten für uns, unsere Lieben und für die Welt, das sagen wir dir in Gedanken in der Stille. - S t i l l e -

Gott wir rufen zu dir:

Kyrie ...

Amen